



Donnerstag, am 16. Mai 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Die Kinder. (An Eugen's Vater!)

Und Engel gäb' es nicht auf dieser Erde schon?
 sie wären's nicht, aus deren süßen Blicken
 so viele Zärtlichkeit (der Eltern reichster Lohn,
 so viele Liebe spricht? die Sonne und Entzücken
 uns spenden; deren Laut, der Laut der Unschuld ist?
 auf deren klaren, hold gefärbten Wangen
 Du Alles liest, der Du Vater bist,
 was ihr Gemüth voll Kindlichkeit, empfangen!
 in deren off'nem Aug' sich treu uns Alles mahlt
 und spiegelt, was ihr schuldlos Herz empfindet,
 aus deren Wesen noch des Himmels Reinheit strahlt,
 die noch der Abend wie der Morgen findet?
 Ja! Engel sind sie schon auf dieser ird'schen Welt;
 die süßen, holden unverdorb'nen Wesen!
 Hat sie uns Raphael so wahr doch dargestellt;
 die reinste Kindlichkeit verklärt uns auserlesen!

Auch Du warst einst ein Kind, voll Unschuld, so wie sie;
 denn rein ist jeder Sterbliche geboren.
 Doch in dem Kampf der Welt, wer unterläge nie?
 wer wäre nicht zu Prüfungen erkohren,
 so herb, daß uns're Tugend oft sich in den Streit
 des Lasters, der Begierde wohl sich wagt
 vergeblich nur zu oft, verschlagen sich und weit
 vom rechten Pfade findet, wenn es taget;
 wenn endlich wir erwacht, der Sinnen-Rausch verfliegt,
 und Reu' und Schmerz in uns're Lust sich mischen,
 wenn Wahrheit vor uns tritt, und jeden Wahn besiegt;
 wie möchten wir dann unsern Fehl verwischen,
 und wieder Kinder seyn, so schuldlos, engelrein!
 Wie wünschen wir zurück dann jene Tage,

wo keine Leidenschaft uns Quell so vieler Pein
 so vieler Tränen ward; wo uns're größte Plage
 die Schule war, wo oft ein frisches Butterbrod,
 ein Apfel, ein Glas Milch, ein wahres Fest der Freude
 uns ward. Als Fabel nur erschien uns damals Noth,
 und weinten wir, war's meist bei andrer Leide!

Entschwunden ist sie längst die süße Kinderzeit,
 mit ihren Spielen, ihren stillen Festen,
 mit ihrem Jubellaut der Wonn' und Seligkeit;
 wir zehren an des Lebens kargen Resten.
 Doch bleibt uns Eines noch, ein hohes sel'ges Glück:
 Die Kinder sind's, in denen wir verjüngen;
 sie führen uns die Zeit der Seligkeit zurück,
 wir werden wieder Kind, wir spielen, scherzen, singen
 mit ihnen; heitern uns an ihrer Wonne auf,
 sind glücklich ihnen Freuden zu bereiten,
 und sehen ruhig dann der Zeiten ernstestn Lauf,
 der Staaten Zwiespalt, und der Völker Streiten.
 Sind sie gesund und frisch, und froh und wohlgemuth,
 so ist für uns kein höh'res Glück auf Erden.
 Sprich: wer wohl fühlt dieß mehr, als Du, so edel, gut,
 gefühlvoll und so brav! Dir möge gleich er werden,
 der Knabe, hold und sanft, Eugen, Dein Ebenbild,
 und wie die Mutter, reizend, klug und mild
 dann sicherlich erblühet Segen ihm auf Erden!

Lafkell.

Gemälde aus der Geschichte Portugal's.

(Fortsetzung.)

Die Sache war um so weniger gleichgültig, als ge-
 dachte portugiesische Flüchtlinge und ihre venetianischen
 Freunde den seltsamen Fremden mit Geldsummen und